



Foto: CCO - model-429733\_1920

## **Herz oder Kopf**

Eines Tages machte sich der Verstand auf, das Herz zu besuchen. Er wollte mit dem Herz dringend etwas klären.

Er durchdrang einige ihm unwirklich und unsinnig erscheinende Welten, bis er ans Herz gelangte. Als er es erreichte, staunte er, denn so groß hatte er es sich nicht vorgestellt. Freundlich begrüßte er das Herz und sprach:

„Du, Herz, ich weiß, dass du mich schon seit langer Zeit immer mehr ablehnst. Weißt du denn nicht, dass ich immer nur das denke, was ich für richtig halte? Ich will doch nicht gegen dich sein. Ich weiß, ich muss mit dir auskommen, ob das nun so vernünftig ist, oder nicht. Was bleibt denn anderes übrig.“

Das Herz lächelte und erwiderte darauf:

„Du, Verstand, ich fühle, dass auch du mich seit langer Zeit immer mehr ablehnst. Fühlst du denn nicht, dass ich immer nur das empfinde, was ich für richtig halte? Und gegen dich sein, will ich gar nicht. Ich kann nur lieben, leiden, zulassen oder loslassen. Doch das alles hat die gleiche Kraft wie das, wenn du gegen mich kämpfst.“

„Aber Herz, denk doch mal nach, wie viele Schmerzen du erleidest, weil du ohne mich gar nicht weißt, wo die Gefahren lauern!“

Das Herz: „Du magst manchmal Recht haben. Aber ich kann weder denken noch wissen. Ich kann nur fühlen. Spürst du denn nicht, wie viel Freude dir entgangen wäre, wenn ich mich nicht hingeeben und vertraut hätte?“

„Nun ja. Ich muss zugeben, das klingt einleuchtend. Aber ich kann nicht fühlen und spüren, deshalb verwirrt es mich auch immer wieder, durch welche Welten du mich schickst. Ständig ziehst du mich hinauf oder hinunter. Mir wird dann ganz schwindelig. Ich kann dieses für mich unsinnige Drunter und Drüber einfach nicht verstehen. Darum fange ich an, gegen dich zu kämpfen.“

„Ich bin nun mal ein Herz. Was meinst du denn, wie es für mich ist, wenn ich randvoll bin mit Liebe und du stößt mir ständig deine Ellenbogen in die Seite und sagst, pass auf, das kann schief gehen.

Oder ich fühle Trauer, die ich bewältigen muss, doch du verlangst von mir, diese in mir zu begraben und mich zusammenzureißen. Wenn du mich ständig dazu zwingen willst, meine Gefühle zu verdrängen, sind sie nicht verschwunden, nur für dich nicht mehr sichtbar. Ich trage sie wie eine schwere Last verborgen mit mir herum.“

„Das ist nicht gut“ sagte der Verstand, „das leuchtet mir ein. Das habe ich so gelesen. Dennoch sind wir aber so gegensätzlich. Es muss doch einen Sinn haben, dass wir gezwungen sind, miteinander auszukommen“.

„Das hat es auch“, sagte das Herz, „ich fühle, dass gerade diese Gegensätze nicht dazu da sind, dass wir einander kleiner machen, sondern uns gegenseitig bereichern. Ich werde in Zukunft versuchen zu spüren, wenn du mich warnen willst, und versuchen den Weg zu empfinden, den du mir zeigst. Mehr kann ich nicht für uns beide tun, denn ich werde immer ein Herz sein und auf Gefühle hören“.

„Das ist schon sehr viel“ sprach der Verstand anerkennend, „dann will ich nicht mehr mit Ellenbogen gegen dich vorgehen, sondern dich mit meinem Rat begleiten“.

Das Herz fühlt und der Verstand denkt auch weiterhin, aber sie waren sich ihrer einzigartigen Aufgabe bewusst und konnten nunmehr viele Abschnitte ihres Weges friedlich miteinander gehen und sich dabei gegenseitig bereichern.